

Jürgen Werth

Und jeden Tag
erfindet Gott
das Leben neu



Persönliche Geschichten,
persönliche Lieder

© 2008 R. Brockhaus Verlag
im SCM-Verlag GmbH & Co KG, Witten
Umschlag: Krausswerbeagentur.de
Satz: QuadroMedienService, Bergisch Gladbach-Bensberg
Druck: Ebner & Spiegel, Ulm
ISBN 978-3-417-26230-8
Best.-Nr. 226.230

Inhalt

Fassonschnitt, hinten kurz	7
Träume in Bakelit	14
»Erst der Pickel macht den Mann«	20
European Song Contest ohne Wert(h)	28
Eigentlich	32
Israel, mon amour.....	39
Und sein Herz nahm Flügel	49
Frühgeburt oder Fehlgeburt?	58
Ausgebrannt in Dallas	63
Der Himmelsmusikant, der weiterzog	69
Wer nicht staunt, kann nicht sehen	76
Nachts, wenn die Gedanken aufstehen	84
Wert(h)e Gäste	90
Overnewsed, but underinformed	97
Liegenstehengehenrennen.....	105

Fassonschnitt, hinten kurz

»Ya ya« von Lee Dorsey war unser erster ganz großer Hit. Die Single hatte ich 1961 einem Schulfreund zum 11. Geburtstag geschenkt. Und wir haben schief und lautstark mitgegrölt: »Sittin' here la la, waitin' for my ya ya. Ahaa!« Den ganzen Nachmittag lang. Zur Freude der Geburtstagskindeltern und aller Nachbarn im Umkreis von zwei Kilometern ...

Fortan war unser Schulalltag mit Musik überzogen wie Muttis Sonntagskuchen mit Schokoguss. Jeder notierte seine ganz private Hitparade. Da kletterten die Stars und ihre Songs rauf und runter. Bis eines Tages eine neue Gruppe auftauchte und die ersten Plätze nicht mehr aus den Gitarrenhänden ließ. »Beat« nannte man ihre Musik. Und sie waren die »Beatles«. »Love me do«, »She loves you« und »I wanna hold your hand« – alle paar Wochen eine neue Single, ein neuer Hit. Ihr schrilles »Yeah! Yeah! Yeah!« wurde das Markenzeichen einer ganzen Generation. Und die Mädels stritten darüber, wer denn von den vieren der Schönste im ganzen Beatland war.

Denn nicht nur ihre Musik war neu. Auch die Frisuren sorgten für Aufregung. »Pilzköpfe« nannten sie die Älteren. Und wir alle hatten auf einmal so gar keine Lust mehr auf einen »Fassonschnitt, hinten kurz«. Was für heftige Auseinandersetzungen an beinahe allen Küchentischen sorgte, an denen pubertierende Jünglinge bisher eher unauffällig gesessen und gegessen hatten.

Besonders Großonkel Walter konnte sich so gar nicht damit abfinden. Weder mit der »Schreimusik«

(»Mussik«, sagte er, mit Betonung auf der ersten Silbe) noch mit den »verbotenen Frisuren«. Zu seiner Zeit wären die ja vielleicht auch wirklich verboten worden ...

Auf einer Kreismitarbeitertagung meines CVJM, der damals noch brav ein »Christlicher Verein junger Männer« war, wurde denn auch immer wieder mal heftig diskutiert, wie lang die Haare eines christlichen jungen Mannes denn nun eigentlich sein durften. Bis Sportlehrer Gerold (»Wer hat denn den Käse zum Bahnhof gerollt? Gerold!«) ein klärendes Wort sprach. »Es gibt weder einen christlichen Handstand noch eine christliche Frisur!« Sprach's und freute sich unserer dankbaren Blicke.

Dabei sahen wir Jungs damals doch ausgesprochen gepflegt aus. Es sollte schlimmer kommen ...

Und weiter schrieben wir unsere persönlichen Hitparaden. Wobei mich irgendwann störte, dass auf meinen ersten Plätzen immer dieselben Titel standen wie bei den anderen. Und so beschloss ich, dass fortan die »Kinks« meine Leib- und Magenband sein sollten und nicht mehr die »Beatles«. Die fanden ja sowieso alle toll. Also piff und summt ich künftig vor allem »Dedicated Follower of Fashion« und »Waterloo Sunset«. Zur Konfirmation wünschte ich mir von Opa Paul »Tired of Waiting for you«. Und bekam die Single auch. Am Nachmittag des Festes spielte ich sie ihm vor. »Schön!«, sagte er. Was hätte er auch sonst sagen sollen! Dabei konnte er die Platte nicht schön finden. Er liebte »Alte Kameraden«.

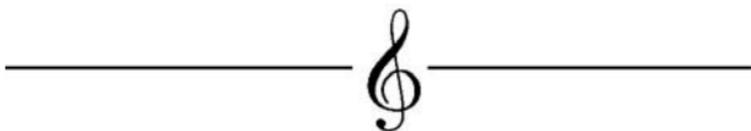
Nein, ich wollte nicht mehr so wie alle sein. Und hielt das durch. Alle anderen waren Fans von Borussia Dortmund und Schalke 04, ich vom 1. FC

Köln. Alle anderen trugen grüne Parkas, ich einen aus Cord. Alle anderen kauften sich später einen Käfer, ich einen Renault Dauphine.

Mein wunderbarer Deutschlehrer Ernstheinrich Schäfer, der mit Meckifrisur auch immer gegen den Stachel löckte, hatte mir ein dafür ein goethesches Motiv geliefert, das ich bis heute liebe:

»Eines schickt sich nicht für alle.
Sehe jeder, wie er's treibe,
sehe jeder, wo er bleibe.
Und wer steht, dass er nicht falle!«

Goethe. Beinahe biblisch. Aber nur beinahe. Für mein Leben taugte der Dichter aus Frankfurt nur in besonderen Fällen. Siehe oben. Da war die dicke alte Bibel doch aus anderem Holz geschnitzt. Sie hatte himmlische Antworten auf unsere höchst irdischen Fragen. Sie half uns durch alle Kräche und Krisen, als wir erwachsen wurden. Und überdauerte alle Beatles und Kinks. Weil sie mitten hineinsprach in unsere Welt aus Gitarrenriffs und Bassläufen. Das Lebensbuch. Das Überlebensbuch. Gottes unüberbietbarer, unvergänglicher Liebesbrief. »He loves you!« Yeah! Yeah! Yeah!



Hallo John, Paul,
George und Ringo

Hallo John, Paul, George und Ringo,
hallo Simon und Garfunkel,
hallo Hollies, Monkees, Kinks,
kommt rein, willkommen bei mir!
Spielt noch einmal eure Lieder,
ich will mich noch mal erleben,
meine Pläne, meine Pleiten,
meinen Weg bis hierher.

Hallo John, Paul, George und Ringo,
die Stationen meiner Reise
ziehn vorbei, wenn ihr wie
damals in die Saiten greift.
Hallo ich und hallo du,
wir woll'n von damals uns erzählen,
denn man versteht vom Heute mehr,
hat man das Gestern durchstreift.

Hallo John, Paul, George und Ringo,
schönen Dank für die Begleitung!
Doch es gab da nicht nur euch,
drum bin ich heut' nicht allein.
Hallo Liebe, hallo Freundschaft,
hallo du, der du mir Sinn gibst,
du gehst weiter, ich geh' mit jahraus, jahrein.

Tagebuch in Moll und Dur.
Wenn ihr spielt, tauch' ich wieder zurück
und erlebe mein Glück und meine Träume
von gestern wieder live.
Tagebuch in Dur und Moll.
Ich bin zehn oder siebzehn,
geh' wieder zur Schule und bin wieder neu
zum ersten Mal verliebt.



Jürgen Werth

Leise Töne gegen den Lärm

Geschichten über Gott und seine Welt

96 Seiten, Taschenbuch, Best.-Nr. 220.685

Jürgen Werth erzählt in diesem facettenreichen Taschenbuch neue Geschichten, kuriose Begebenheiten und persönliche Erlebnisse.

Mit erfrischendem Sprachwitz bringt der Journalist und Direktor des Evangeliums-Rundfunks (ERF) seine Leser immer wieder zum Schmunzeln, ohne es an Tiefgang fehlen zu lassen. Sein Ziel: Lust machen auf überraschende Erfahrungen mit Gott!

 R.Brockhaus

Das gleichnamige Hörbuch
ist im ERF Verlag erschienen:

Jürgen Werth

Leise Töne gegen den Lärm - HÖRBUCH

